

GROSS-BECKSKERER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Prämumeration:

für Waagbeskerer mit Zulassung in die Wohnung oder Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Prämumeration direkt an die Administration einzuschicken. — Einzelne Nummern 20 H

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigt berechnet. — Uemliche Inserate nach dem Annoncen-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Inserate

Unsere Schulen.

Waagbeskerer, 12. Juli.

Wenn wir nach Abschluß des Schuljahres die Jahresberichte der Lehrinstitute durchblättern, so können wir daraus so manche Erfahrung machen. Jedes einzelne dieser Hefte weiß gar vieles zu erzählen; jedes ist ein Dokument der tüchtigen Arbeit, welche die von Idealen geleitete Schule mit seinem ernst und fleißig tätigen Lehrkörper der jungen Generation angedeihen läßt.

Jedes Heft bezeugt den kulturellen Fortschritt, dem man mutigen Schrittes entgegengetreten. In unseren Schulen waltet edles Bestreben, man trachtet gesund und reichlich zu säen, um auch gesund und reichlich zu ernten; umsichtige Pädagogen bemühen sich, der Jugend die Grundlagen der allgemeinen Bildung im nationalen Geiste einzugeben. Stille, doch desto umsichtiger wird da der Boden befruchtet, und die Erziehungsergebnisse, wie sie im großen und ganzen zu beobachten sind, zeigen bereits ein erfreuliches Symptom, eine bedeutende Annäherung zu den Erziehungsidealien der westlichen Kulturstaaten.

Vom soziologischen Gesichtspunkt aus muß dies besonders eingeschätzt werden. Das menschliche Wesen heranzubilden, heißt soviel, als die Menschheit der Freiheit im edelsten Sinne entgegenzuführen. Mit der wachsenden Intellektualität lösen sich die Fesseln und der gestärkte schöpferische Geist wird stets neue Gebiete erobern, eröffnet neue Welten, zieht neue Kenntnisse heran und wird in

diesem Kampfe zum Vorkämpfer. Was einst blutige Schlachten kostete, soll heute emsige Kulturarbeit, in erster Linie deren Förderin, die Schule erringen.

Freilich ist gerade auf diesem Gebiete Unermüßliches zu tun. Die Reform der Mittelschulen pocht immer gewaltiger an den Türen des Unterrichtswezens, und wenn man bedenkt, welche Schwierigkeiten die auf sonderlichen Wegen wandelnden Mittelschulen verursachen, so muß man diese Reform immer eindringlicher rekriminieren. Die praktischen Erfahrungen sollen in die Schule gebracht und nebst den herrschenden erakten Lehrgegenständen den Kenntnissen, welche die Kunst des Lebens unterstützen, ein gewichtiger Platz gesichert werden. Ferner soll jede Schule strenge den Zweck vor Augen halten, welchen sie zu dienen berufen ist, und besonders jene, welche für die praktischen Lebensberufe vorbereitet. Darin soll sie auch von allen maßgebenden Faktoren unterstützt werden. Dann wird auch die Sorge der Berufswahl wesentlich erleichtert sein, die persönlichen Anlagen der heranwachsenden Jugend zur Geltung kommen. Es wird weniger Enttäuschungen geben und die Eltern werden sich nicht mehr den Kopf zerbrechen, in welcher Schule sie ihre Kinder weiterlernen lassen sollen.

I. Das Obergymnasium

Der vom hochverdienten Direktor Josef Balássi verfaßte ausführliche Jahresbericht läßt klar und deutlich einblicken in die pädagogische Werkstatt dieser Schule und gestattet die feindliche

Beobachtung, mit welcher Hingabe da für die geistige und sittliche Erziehung gearbeitet wird, und wie viel persönliche Vorzüge unsere Professoren einsetzen, um die Jugend mit all dem auszurüsten, was für sie, als die zukünftige leitende Intelligenz des Vaterlandes, von Nutzen ist.

Der Bericht wird eingeleitet mit einer populärwissenschaftlichen Abhandlung über „Neue Elemente im Lauffreis“ aus der berühmten Feder Professor Harzer's. Sodann folgt die Jahresgeschichte der Anstalt, in welcher die Personalveränderungen, der Gesundheitszustand, die verschiedenen Festlichkeiten zur Pflege des sittlich-religiösen und patriotischen Gefühls angeführt sind. Die Disziplin war befriedigend; man ist am hiesigen Gymnasium darauf bedacht, nicht bloß den Geist, sondern auch das Herz zu bilden. Es wurden mehrere größere und auch kleinere Ausflüge zu Lernzwecken in der hiesigen Umgebung veranstaltet.

Betrachten wir nun die statistischen Daten des Berichtes: Die acht Klassen wurden besucht von 330 Schülern, darunter 12 Privatschüler (5 Knaben, 7 Mädchen). — Der Zuständigkeit nach waren aus Torontál 187. — Der Religion nach waren 195 Katholiken, 11 Reformierte, 9 Evangelische, 59 Griechischkatholische, 53 Israeliten. — Der Muttersprache nach waren: 180 Ungarn, 72 Deutsche, 4 Slowaken, 3 Kroaten, 45 Serben. Richtungsmäßig zusammen 137. — Der Beschäftigung der Eltern nach teilen sich die geprüften 317 Schüler ein: 1 Großgrundbesitzer, 11 Mittel- und 31 Kleinbesitzer, 4 Tagelöhner, 6 andere Produzenten, 7 Dekonomiebeamte, 2 Großindustrielle, 20 Gewerbetreibende, 4 Industriebeamte, 10 Gewerbetreibende, 5 Großhändler, 41 Kleinkaufleute und Privatbeamte, 9 Handelsangestellte, 61 Beamte, 11 Geistliche, 15 Lehrer, 31 andere Intelligenzgrade, 18 Pensionisten, 13 Private, 2 aktive Militärs, 2 Waisen. — Dem Fortschritt nach waren 15 vorzüglich, 34 gut, 197 genügend, 70 ungenügend klassifiziert. Von den Letzteren können 48 Nachprüfung machen. Die Maturitätsprüfung leg-

Feuilleton.

Die gestohlene Hose.

Ein Gaunertrick. Von A. Hochstätten.

Der Gasthof „Zum goldenen Bären“ hat sich stets großer Beliebtheit erfreut. Er hatte solch gebiegenen Ruf, solide und zuvorkommende Bedienung, wie es der Reisende eben gern hat.

Darum suchte ihn auch der Handlungsreisende Heinrich Müller auf, als er zum erstenmale in der kleinen Stadt auf einer Geschäftstour war. Von dem Hotelwagen läßt er sich die Koffer zum Hotel bringen; er selbst muß noch erst einen Gang in die Stadt machen. Als er dann zum Hotel kommt, findet er die Koffer in der Hausflur

stehen. Befriedigt nickt er und geht zum Oberkellner.

„Sie haben doch vielleicht ein stilles Zimmer? Meinemwegen mag es auf irgend eine Seitengasse führen, das geniert mich nicht; nur still muß es sein. Ich muß morgen arbeiten; habe einige Berichte an mein Haus, und da man ja hier gut aufgehoben ist, habe ich mir die Arbeit bis jetzt aufspart.“

„Der Herr werden zufrieden sein,“ dienerte der „Ober“. „Speisekarte, Bedienung, Betten alles wie in einem Großstadthotel; Bäder können der Herr auch haben. Und unsere Weine und Biere tadellos gepflegt, wirklich alles tipp topp.“

„Ja, ich hörte es; wenn man so viel herumkommt; so etwas spricht sich rund. Und wir fahrende Ritter des Merkur haben ein ungeschriebenes Gesetz der Nächstenliebe; wir stehen zueinander.“

— Wenn Sie mir nun mal schon die Zimmer zeigen wollen.“

„Bitte sehr! Wenn sich der Herr eine Treppe hinaufbemühen wollen.“

Und Herr Heinrich Müller folgte dem „Ober“ und besah sich die Zimmer an einer Seitengasse liegend.

„Das will ich nehmen.“

„Wenn der Herr wünschen; es ist aber unser kleinstes; hat auch am wenigsten Komfort.“

„Das macht nichts; ich will ja doch arbeiten.“

„Wie der Herr will.“

Herr Heinrich Müller ist wirklich solide: ein tüchtiger Geschäftsmann, wie er im Buche steht. Abends nimmt er ein bescheidenes Abendbrot, gut bürgerlich und solide; und bezahlt mit einem Hundertmarkschein. Dann legt er sich, die Erlaubnis der Herren vorausgesetzt, mit an den Stammtisch.

12 Heller für 2 Arbeitsstunden



ist gewiss sehr wenig! Warum zögern Sie da noch länger, zur Probe ein 12 Heller Paket Waschextrakt „Frauenlob“ zu kaufen? Wenn Sie damit die Wäsche über Nacht einweichen, ersparen Sie einige Stunden Arbeit; denn: Ist der Schmutz einmal von „Frauenlob“ gründlich gelöst, dann geht er mit warmem Wasser und Schicht-Seife von selbst aus der Wäsche



ten ab 2 vorzüglich, 4 gut und 5 einfach; 3 wurden zur Nachprüfung gewiesen.

Ein Ausweis über die Bereicherung der Bibliothek und des Museums, für deren Vervollständigung stets gesorgt wird, vervollständigt den unsichtig verfaßten Bericht.

II. Die höhere Handels- und Bürgerschule.

Die große Entwicklung, welche die staatliche Handels- und Bürgerschule progressiv steigend zeigt, und die große Anzahl der ins Leben übertrietenen Schüler derselben bilden ein bedeutendes Kontingent, dessen Einfluß auf die Förderung von Handel und Industrie gewiß bedeutend ist.

Die Handelsschule gibt Fachkenntnisse und eine allgemeine Bildung, die auch zur weiteren Ausbildung Möglichkeit bietet. Natürlich ist es individuell und rein dem Wissensdrang und kulturellen Empfinden der hier maturierten Schüler anvertraut, dort weiter zu bauen, wo die Schule das Gebäude des verfeinerten Menschen zu erheben begonnen hat. Ein Hauptbestreben der Schule soll aber auch darauf bedacht sein, daß die Arbeitslust der Jünglinge gepflegt werde, denn nur so können sie im praktischen Leben das Gelernte zur Geltung bringen. In diesem Sinn beginnt auch der Bericht des Direktors Ludwig Knyasó über die Jahresereignisse der Handelsschule. Den separaten Bericht der Bürgerschule leitet der Artikel Professor Waltrichs über die neue Erziehungsmethode der „Wadfinder“ (Boy skouts) ein.

Der Bericht der Handelsschule weist folgende Daten auf: Eingeschrieben wurden in alle drei Klassen 105 Schüler, davon wurden geprüft 92. Davon waren der Religion nach Katholiken 48, Griechischkatholische 2, Griechischorientalische 22, Evangelische 3, Israeliten 21. — Der Muttersprache nach: Ungarn 51, Deutsche 19, Serben 16, Rumänen 8, Kroat 1, Slowak 1. — Der Zuständigkeit nach 44 hiesige, 34 Torontaler. — Von den Eltern gehörten zur Intelligenz 17, Kaufleute 29, Gewerbetreibende 8, Dekonomen 18, Private 10, Hebrige 14. — Die Prüfung bestanden 66 Schüler, der Nachprüfung überwiesen wurden 18, die Klasse wiederholen müssen 7 Schüler.

In die Bürgerschule wurden eingeschrieben 339 Schüler. Am Ende des Schuljahres verblieben 315. Der Religion nach waren 211 Katholiken, 55 Griechischorientalische, 15 Evangelische, 8 Reformierte, 26 Israeliten. — Der Muttersprache nach verteilten sich die Schüler in: Ungarn 138, Deutsche 116, Serben 52, Rumänen 4, Slowaken 4, Kroat 1. — Hier zuständig waren 198 Schüler, aus dem Torontaler Komitat waren 100, aus anderen Komitaten 17. — Die Prüfung bestanden mit ausgezeichnetem Erfolg 6 Schüler, mit vorzüglichem 18, gut 62, genügend 159, ungenügend 70 Schüler. — Der Lehrkörper bestand außer dem Direktor an beiden Schulen aus 12 Professoren und 6 Religionslehrern.

Und sein bescheidenes Wesen bei aller Sachkenntnis und Weltersahrenheit gefällt allgemein; ja er blendet geradezu durch seine glänzenden Schilderungen von Land und Leuten. Freilich, wer so viel reist. Einer gibt dem Ausdruck mit einem Beifall von Neid in der Stimme.

Doch Heinrich Müller wimmelt entschieden ab.

„Sie irren, mein Herr. Glauben Sie nur ja nicht, das Reisen wäre eine Lust. Dieses Herumrattern auf den Bahnen; dann heute hier und morgen da und nie zu Hause. Man wird ja richtig ein Restaurationsmensch, und nie wird man verstanden. Freilich, wenn man immer wohnen könnte, wie hier.“

„Bitte, bitte, nicht schmeicheln,“ unterbrach ihn der Wirt; dabei wartete er aber schon darauf, ein neues Lob zu hören. Und Heinrich Müller lobte über die Gutschnur.

„Auf Ehre, Herr Wirt, Sie dürfen mir glauben, ich kenne den Unterschied. Denn es ist ein Unterschied, ob man den Magen des Menschen oder den Menschen selbst pflegt, und das findet man hier. Alle meine Kollegen sprechen davon, das heißt diejenigen, die noch etwas Sinn für Geist und Gemüt haben: die noch nicht so verodet sind und nur die Magenfrage kennen, Profit!“

Und er trank den übrigen Stammtischinhabern zu.

Der Wirt schwebte über den Wolken. Er hatte ja immer für sorgsame Bedienung seiner Gäste gesorgt, wußte auch, daß sein Gasthof einen guten Ruf genoß — aber soweit, daß hat er nicht

Süd-Ungarn.

Betrachtung. Der Justizminister betraute den Mádóser Bezirksgerichtsnotar Stefan S. Tóth mit der ständigen Vertretung des staatsanwaltschaftlichen Funktionärs beim Mádóser Bezirksgericht.

Der neue Präsident des Súdungarischen Lehrervereines. In der Herbstplomer Lehrerversammlung wurde statt des in den Ruhestand getretenen Präsidenten Jakob Schenk zum Präsidenten des Súdungarischen Lehrervereines der Páncsovaer dirigierende Lehrer Peter Lambrecht gewählt. Seine Gegenkandidaten waren die Temesvárer Lehrer Daniel Mezó und Johann Mészáros.

Auszeichnung landwirtschaftlicher Berichterstatter. Der Ackerbauminister hat als Anerkennung für eifrige landwirtschaftliche Berichterstattung im Torontaler Komitat nachstehend Verzeichnete mit Ehrengeschenken ausgezeichnet: Dr. Karl Magyar (Magybecskeref), Ferdin. Wadler (Csene), Josef Harner (Perjámos), Emerich Lukácsy (Nagyszentmiklós), Ludwig Prohaska (Zombolna), Josef Száros (Mádós), Nikolaus Váskó (Bodra), Stefan Szilassy (Nagyszentmiklós), Mathias Szauer (Sarabos), Adam Rittinger und Emerich Mirich (Köcsse), Romulus Theorean (Románpetre) und Julius Jovanovics (Antalfalva).

Risfármájer Erdgas in Temesvár. Wie aus Budapest berichtet wird, hat der Finanzminister eine Aktion zur Ausnützung der Risfármájer Erdgasquellen für das ganze Land eingeleitet. Es wird ein Konsortium zum Studium der Frage konstituiert, wie das Erdgas zu Heiz-, Beleuchtungs- und Kraftübertragungszwecken im ganzen Lande verwendet werden kann. Laut des gigantischen Planes soll das Gas einestheils über Kolozsvár, Nagybárad und Debreczen, andererseits nach Temesvár, mit Abzweigungen über Szeged und Arad nach Budapest geleitet werden. Bei der Finanzierung des Planes sind die größeren Geldinstitute Ungarns, sowie mehrere englische Finanzgruppen in Kombination gezogen. — Die nötigen Untersuchungen in Risfármás wird der weltberühmte Geologe Clapp-Gardner vornehmen.

Eisenbahnkonzession. Der Handelsminister erteilte auf die Dauer eines Jahres die Konzession der Lugóer kön. ung. Forstdirektion zu schmalspurigen Industrielinien, die von Begamonostor, beziehungsweise Begafuhany mit Verbindung der Gemeinden Borjód, Risfurdof und Ferde bis zur Gemeinde Hegyeslak, beziehungsweise bei Risfurdof abzweigend, mit Verbindung der Gemeinden Riskecseny, Szarazag, Varnafalva und Györöd bis zur Gemeinde Derenyó, ferner von der Station Begamonostor ausgehend über Maroserdöd, Topla und Dobosd bis zur Gemeinde Hoffuhabad geführt werden sollen.

Baggerung und Brückenbauten im Begafuhany. Das kön. ung. Eisenbahn- und Schifffahrt-Oberinspektorat gibt bekannt, daß im Begafuhany Temesvár—Nagybecskeref behufs Ver-

tiefung des Flußbettes eine zweite Baggermaschine aufgestellt wurde, welche in der Nähe der ersten Baggermaschine arbeitet, ferner der Austausch mehrerer Holzbrücken gegen Eisenbetonbrücken erfolgt. Infolge dessen treten bis auf weitere Verfügungen folgende Schutzmaßregeln ins Leben: An der Baggermaschine dürfen nur Schiffe verkehren, welche nur 8 Meter breit und ober dem Wasserpiegel nicht höher als 375 Meter sind. Schleppschiffe und Klose dürfen an den in Arbeit befindlichen Baggermaschinen täglich nur dreimal, früh, mittags und abends, an besonders schmalen Stellen nur zweimal, früh und abends, passieren, während Schiffe mit Maschinenkraft nach Möglichkeit durchgelassen werden. Die Baggerfettenlage wird am Tage durch Bojen, des Nachts durch weiße Lampen bezeichnet. Jedes Fahrzeug, welches Fluß abwärts kommt, muß in entsprechender Entfernung, welches Fluß aufwärts kommt, 100 Meter vor dem Bagger anhalten und erst dann weiter gehen, wenn ihm von diesem das Zeichen mit der blauen Fahne gegeben wird. Des Nachts darf an den Baggern überhaupt kein Fahrzeug passieren. Bei den in Bau befindlichen Brücken müssen die Wasserfahrzeuge mit der größten Behutsamkeit passieren. Wenn besonders gefährliche Arbeiten ausgeführt werden, so ist das Passieren nur dann gestattet, wenn hierzu mit der roten weißen Ingenieurfahne das Zeichen gegeben wird. Während der Betonierung und den folgenden drei Wochen haben die Schiffe jeden Anstoß an das Konstruktionsgerüst zu vermeiden, weshalb die Schiffe während dieser Zeit des Nachts und bei starkem Wind auch am Tage nicht passieren dürfen. Die verbottene Durchfahrt wird des Nachts eine grüne und eine weiße Lampe, am Tage die rot weiße Ingenieurfahne signalisieren. — Die Außerachtlassung der Schutzmaßregel wird im Sinne des § 4 der Schifffahrtsregeln geahndet.

Tod des Bremfers. Wie man aus Karánsebes berichtet, ereignete sich dort dieser Tage ein schrecklicher Unfall. Der Bremser Mathias Jemaián stürzte so unglücklich von einem rollenden Waggon, daß er unter die Räder kam und dabei wurde ihm der Kopf zermalmt.

Selbstmord in einem Eisenbahnzug. Mittwoch erlitt sich in dem von Szeged nach Temesvár fahrenden Zug zwischen den Stationen Gyertyános—Beregök eine bildhübsche, 19—20-jährige Frau, bei welcher man eine Eisenbahnfahrkarte mit Photographie fand, auf welcher folgendes zu lesen ist: „Eisenbahnkarte für Frau Siegmund Vonk geb. Margit Hermann, Eisenbahnersgattin.“ — Sie wurde ins Temesvárer Spital überführt, wo sie alsbald verschied.

Tödtliche Blieschläge. Ueber die Kráffó-Szörényer Gemeinde Csékerdös (Zumica) entlud sich dieser Tage nachmittags ein überaus heftiges Wetter. Der Landwirt Jon Szerejan befand sich mit Weib und Tochter auf dem Felde, wo sie gemeinsam Kukuruz häuften. Als das Gewitter einsetzte, flüchtete die Familie Schutz suchend unter das

erwartet. Und seiner Glückseligkeit spendete er eine süßige Bocke.

Und Heinrich Müller bewies wieder seine Solidität, indem er während der schönsten Kneiperei aufstand und sich empfahl.

Allgemeines Bedauern. Wirklich, solch unterhaltender, netter Mann.

Müller bedauerte auch; aber:

„Es geht wirklich nicht; ich möchte morgen gerne zeitig an der Arbeit sein. Mein Haus erwartet einige Berichte, und da möchte ich einen klaren Kopf haben. Guten Abend.“

Als er gegangen, wurde noch lange über ihn gesprochen; und der Grundton der Unterhaltung war schließlich der, daß die Herren Reisenden die beste Reklame für ein Hotel sind.

Der aber, der dieses Thema in Gang gebracht, war am nächsten Morgen in nicht geringer Verlegenheit: seine Hofe war fort, einfach verschwunden; die konnte nur gestohlen sein. Und ohne Hofen anzuhaben, ist der beste Konfektionsreisende ein Mensch, wie ein Fisch ohne Flossen — er kann nicht voran.

Und Müller klingelte wie verrückt. Es war noch ziemlich früh; so'n kleiner Bursche, eine Art Bicolo, kam endlich und stellte sich an den Spalt der Tür.

„Ist der Wirt selbst nicht da?“ rief Müller unwillig.

„Ne, der schläft noch.“

„Dann sage ihm, er solle mal schleunigst herkommen.“

Und der Wirt kam, und noch schlaftrunken stellte er sich auch an den Spalt der Tür und frug um das Begehren seines Gastes.

„Was ich will? Meine Hofe will ich.“

„Ihre Hofe, lieber Herr? Ja, die habe ich aber auch nicht.“

„Das glaube ich schon; die wird wohl gestohlen sein.“

„Gestohlen?“

„Ja; anscheinend wenigstens. Am besten, holen Sie mal die Polizei.“

„Die Polizei? Um Gottes Willen; ich ver-

derbe mir ja den ganzen Ruf.“

„Ja, lieber Herr Wirt, ich muß aber meine Hofe wieder haben, das begreifen Sie doch; und auch möglichst bald.“

Allerdings begriff das der Wärenwirt und schickte schnell seinen Laufjungen in ein derartiges Geschäft, um eine Auswahl Hofen zu holen. Unter dessen ließ er seinen „Ober“ zu sich bitten und trug ihm die Sache vor.

„Ja, was macht man da am besten?“

Der „Ober“ zuckte die Achseln und ist verbrieftlich daß man ihn so früh aus dem Bett geholt, und knurrt dann:

„Wir werden ihm den Schaden wohl ersetzen müssen, das sind wir ihm schuldig, dann aber auch unserem Ruf; wenn das publik würde —“

„Ich weiß, ich weiß“, ächzte der unglückliche Wirt; steht doch fast Wort für Wort der gestrigen Abendunterhaltung in seinem Gedächtnis.

Inzwischen kommen die Hofen an und Herr Müller muß sich eine aussuchen. Mit tausend

Modenwarenhaus Eisenstädter

verkauft während der

==== Sommerokkasion ====

Crefonne, Waschdelaine, Grenadine mit
und ohne Bordüre, glatte Kleiderleinen,
in allen Farben, dessinerte Kleider-
leinen, Färber

zu 46 Sestern per Meter. Reiche Auswahl, gute Qualitäten.

DIE VERLAGSBUCHDRUCKEREI

FR. PAUL PLEITZ

NAGYBECSKEREK

EMPFIEHLT SICH DEN P. T. STAATS- UND
PRIVATÄMTERN, ADVOKATEN, KAUFLEUTEN UND

— PRIVATEN ZUR ANFERTIGUNG VON —

DRUCKSORTEN ALLER ARTEN.

